

Tagbuch während dem Aufenthalt der deutschen Armee in der Nähe von Saarbrücken.

den 29ten September.

In der verflossenen Nacht haben wir die Schlaflosigkeit redlich mit unsern republikanischen Gästen getheilt, nur war der Unterschied in der wirkenden Ursache. Bei ihnen verscheuchte die Furcht, bei uns die durch die Hoffnung unsrer nahen Erlösung und der Rettung des Ueberrests unseres Vermögens erregte Freude den Schlaf.

Es war rührend anzusehen, wie unsre Gehülffinnen sich bemühten um etwas aufzutreiben, womit sie die Erwarteten bei ihrer Ankunft speisen und, weil sie solche nach den Franzosen beurtheilten, sich freundliche Gesichter bei ihnen erwerben wollten, ein Unternehmen, welches bei dem Mangel an allen Lebensmitteln gewiß viele Schwierigkeiten fand. Auch wir waren nicht müßig: wo noch hier und da ein Fäßchen verborgen oder eine Flasche Wein vergraben war, wurden solche aus Tageslicht gefördert und zum Ehrentrunck beim Abschied von unsern alten Bekannten, es versteht sich von den Rechtschaffnen unter denselben, und beim Willkommen unsrer neuen Gäste bestimmt.

Anderere Leute hatten andere Geschäfte. Die wenigen hiesigen erklärten Anhänger der Jakobiner, die seit einigen Tagen mit geknicktem Haupte und verlängerten Gesichtern herumgewandelt waren, merkten, daß ihres Bleibens hier nicht mehr sei, packten ihre Bündel und wanderten nach Frankreich zu.

Frühe Morgens sammelte sich ein Corps Franzosen, unter Anführung des den Abend vorher angekommenen Generals Vincent, eines Weinbauers aus dem Metzger Gebiet, und zog lärmend aus um die Deutschen zu recognosciren.

Die Redoute auf dem Mühlenberge wurde besetzt, Truppen rückten gegen Monplaisir und die Kohlwage aus.

Kaum war General Vincent eine viertel Stunde vorgerückt, als sich deutsche Husaren und Dragoner sehen ließen und das kleine Gewehrfeuer seinen Anfang nahm. Dies dauerte aber nicht lange. Die Deutschen, welche ebenfalls nur recognoscirt hatten, zogen sich